

geblich fehlenden Geschichtsbildes lange Ausführungen zum Bayreuther Hofkantorat (eine Spalte lang) im 18. Jahrhundert macht, dann bleibt dies schlechterdings unverständlich; denn was interessiert für die Ansbacher Verhältnisse, wie man es in Bayreuth mit dem Hofkantorat gehalten hat, und dies zu einer Zeit, in der Ansbach eine komplette Hofkapelle für die Kirchenmusik — diese war sogar ihre Hauptaufgabe zur Zeit Bümlers! — zur Verfügung stand. Hätte sich K. näher mit dem 6. Kapitel über die Zeit von 1603–1667, in der es keine Hofkapelle gab, befaßt, dann hätte er vermutlich wegen der grundsätzlich anderen Situation in Ansbach (gegenüber Bayreuth) davon abgesehen, auf den Bayreuther Hofkantorat zurückzugreifen. Dieses gerade für die verschiedenartig sozialen Verhältnisse von Hof-, Stadtmusikern — und Stadtpfeifern, sowie den sogenannten „Scheergeigern“, nicht zu vergessen Organisten und Kantoren — wichtige Kapitel ist ja auch nur in der Überschriftensammenstellung berücksichtigt.

Zum 2. Teil des Buches seien einige Richtigstellungen gestattet, nachdem sie K. entgangen zu sein scheinen (nach den Äußerungen zum 1. Teil war es wohl nicht „des Sängers Höflichkeit“). Das Kapitel *Die Passionshistorien Jakob Meilands und die protestantische Passions-Praxis nach der Reformation im 16. Jahrhundert* bedarf in seinen Feststellungen erheblicher Korrekturen. Ursache: die communis opinio über die Hs. Grimma 2 und den Druck Keuchenthal, die sich als irrig erwies. Der Umstände halber darf auf des Verf.s Studie *Grundsätzliche Bemerkungen zur Geschichte der Passionshistorie*, AfMw XVII, 1960, S. 100 ff. verwiesen werden. — Die Kenntnis der frühdeutschen Oper im 17. Jahrhundert läßt sich wesentlich erweitern, weil die Tabulatur zu J. Löhners *Die Triumphierende Treue* (1679) nach langer Zeit ihren Weg in die Regierungsbibliothek Ansbach zurückgefunden hat. Dort wird sie unter ihrer alten Signatur VI g 1 wieder aufbewahrt. — Übrigens befinden sich im Depot Merseburg der staatlichen Archivverwaltung der DDR — entgegen den amtlichen Auskünften der ersten Nachkriegsjahre — nicht bloß Reste, sondern der größte Teil des ehemal. Hohenzollerischen Hausarchives Berlin-Charlottenburg. — Was K. über das Kapitel *Eine unbekannt Haydn-Symphonie?* — K. übersah wohl das ? — berichtet, ist sachlich unrichtig. Wie in Fußnote 1, S. 169 ausdrücklich mitgeteilt

wurde, bemühten sich seinerzeit sowohl A. van Hoboken, als auch J. P. Larsen um eine Identifizierung jener in Ansbach Haydn zugeschriebenen Symphonie; damals allerdings noch ohne Erfolg! Abschließend darf der Verf. den Leser um Verständnis für manchen drucktechnischen Mangel bitten. Zur Drucklegung standen nur sehr bescheidene finanzielle Mittel zur Verfügung, und in Anbetracht dessen hatte in selbstloser Weise das Salesianum-Eichstätt in Verbindung mit der Druckerei Funck-Eichstätt den Drucksatz nahezu kostenlos gefertigt, wofür der Verf. an dieser Stelle seinen besonderen Dank ausspricht. So mancher Wunsch des Verf.s, der sich durchaus mit denen des Rezensenten trifft, ließ sich daher leider nicht realisieren. Günther Schmidt, Nürnberg

### Mitteilungen

Auf der Jahrestagung der Musikgeschichtlichen Kommission, die am 18. April 1961 stattgefunden hat, hat Professor Dr. Friedrich Blume den Vorsitz, den er seit dem Jahre 1952 innegehabt hat, niedergelegt. An seiner Stelle wurde Professor Dr. Karl Gustav Fellerer zum Vorsitzenden gewählt. An Stelle des verstorbenen Professors Dr. Hans Albrecht wurde Professor Dr. Georg von Dadelsen zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt. Professor von Dadelsen bleibt gleichzeitig Leiter des „Erbes Deutscher Musik“. Das Schatzmeister-Amt verbleibt in den Händen von Professor Dr. Bruno Stab-lein, Erlangen.

Am Neujahrstag 1961 wurde Professor Jack Allan Westrup (Oxford) von Ihrer Majestät Königin Elizabeth II. durch die Verleihung der *knighthood* geehrt. Die Musikforschung spricht Sir Jack Westrup ihre herzlichsten Glückwünsche aus.

*The American Council of Learned Societies* hat am 21. Januar dieses Jahres Oliver Strunk (Princeton University) einen Preis von \$ 10 000 in Anerkennung seiner hervorragenden wissenschaftlichen Forschungen verliehen. Es ist das erste Mal, daß die Wahl für diesen Preis, der seit 1958 jährlich zehn Gelehrten innerhalb der humanistischen Wissenschaften erteilt wird, auf einen Musikhistoriker gefallen ist. Die Anerkennung ist ebenso ehrenvoll für ihn wie die Wahl des Preisträgers für das A.C.L.S. Professor Strunk, obwohl im Grunde Auto-

didakt, hat in seiner Jugend wichtige Anregungen von Otto Kinkeldey (Cornell University, Ithaca) und in den Jahren 1927 und 1928 von Johannes Wolf und Friedrich Blume (Friedrich-Wilhelm-Universität, Berlin) erhalten. Nachdem er einige Jahre als Leiter der Musikabteilung der Library of Congress tätig war, erhielt er 1937 einen Lehrstuhl für Musikwissenschaft an der Princeton University. Scharfsinnig in seiner Urteilskraft und unermüdetlich in seinem Arbeitseifer hat er seinen Schülern, die heute angesehene Positionen in der amerikanischen Musikwissenschaft einnehmen, ein hohes Ideal als Ziel gesetzt.

Neben bahnbrechenden Forschungsbeiträgen zur byzantinischen Musik, die ihn zu einem der besten Kenner auf diesem Gebiet machen, legen zahlreiche Spezialstudien und die *Source Readings in Music History* von seiner kritischen Beobachtungsgabe und seinem umfassenden Wissen Zeugnis ab. Sein Einfluß und seine vielseitige Tätigkeit — er war einer der Gründer und von 1958 bis 1960 Präsident der American Musicological Society — haben viel dazu beigetragen, der Musikwissenschaft das Ansehen zu verschaffen, das sie heute in den Vereinigten Staaten genießt.

Die so wohlverdiente Auszeichnung ist übrigens ein schönes Geschenk zu Professor Strunks bevorstehendem 60. Geburtstag, zu dem die „Musikforschung“ ihm die herzlichsten Glückwünsche übersendet.

Professor Dr. Wilhelm Fischer (Innsbruck) feierte am 19. April 1961 seinen 75. Geburtstag. Die Musikforschung gratuliert dem Jubilar sehr herzlich und wünscht ihm noch viele Jahre fruchtbaren Schaffens.

Am 10. Mai 1961 konnte Professor Dr. Walther Vetter (Berlin) seinen 70. Geburtstag feiern. Die Musikforschung gratuliert ihrem langjährigen Mitherausgeber von Herzen und wünscht ihm noch viele Jahre erfolgreichen Wirkens und Schaffens. Die Festschrift, die dem Jubilar zu diesem Tage überreicht wurde, soll im Laufe des Jahres im Druck erscheinen.

Am 4. April 1961 vollendete Professor Dr. Adam Adrio (Berlin) sein 60. Lebensjahr.

Der Schar der Gratulanten schließt sich die Musikforschung mit den herzlichsten Glückwünschen gern an.

Bibliotheksrat Dr. Wolfgang Schmieder (Frankfurt a. M.) feierte am 29. Mai 1961 seinen 60. Geburtstag. Die Musikforschung gratuliert dem um Bach-Forschung und Musikbibliographie so hochverdienten Musik- und Bibliothekswissenschaftler sehr herzlich und wünscht ihm noch viele Jahre fruchtbaren Schaffens.

Professor Dr. Friedrich Blume (Schlüchtern) hat für das Herbstsemester 1961 eine Einladung als Gastprofessor an die Columbia-University, New York erhalten.

Professor Dr. Kurt von Fischer (Zürich) hat einen Ruf auf den musikwissenschaftlichen Lehrstuhl an der Universität Freiburg i./Br. abgelehnt.

In der Philosophischen Fakultät der Universität Bonn hat sich im Dezember 1959 Dr. Martin Vogel für das Fach Musikwissenschaft habilitiert. Das Thema der Habilitationsschrift lautet: *Die Enharmonik der Griechen*.

An der Universität Mainz hat sich im Wintersemester 1960/61 Dr. Günther Massenkeil für das Fach Musikwissenschaft und Musikgeschichte habilitiert. Die Habilitationsschrift hat das Thema: *Untersuchungen zum Problem der Symmetrie in der Instrumentalmusik W. A. Mozarts*.

#### Berichtigungen

In dem Artikel von Rudolf Eras „Die ursprüngliche Bauweise und Mensurierung von Streichinstrumenten“ im Jahrgang XIII der Musikforschung sind auf S. 337 die Angaben über die Saitenwinkel vertauscht worden. Der Saitenwinkel über dem Steg beträgt bei der ursprünglichen Bauweise von Geigen ca. 162°, bei der modernen Bauweise 158°.

In dem Bericht von Wilfried Brennecke über den Warschauer Chopin-Kongreß in Heft 1 ist auf S. 72 natürlich der Pianist Artur Rubinstein und nicht sein zwar ebenso berühmter, aber schon 1894 gestorbener Namensvetter Anton Rubinstein gemeint.

## JOHANN SEBASTIAN BACHS VERWANDTE IN WEISSENFELS

Johann Caspar Wilcke  
Musikal. Hof- u. Feldtrompeter  
in Zeitz u. Weißenfels  
\* 1660/65 in Schwerstedt  
† 30. 11. 1731 in Weißenfels  
∞ 15. 11. 1686 in Frießnitz bei Weida  
Margaretha Elisabeth Liebe  
\* um 1666 in Frießnitz  
† 7. 3. 1746 in Weißenfels

2. Anna Katharina  
\* 25. 11. 1688 in Zeitz  
□ 24. 12. 1757 in Weißenfels  
∞ 28. 9. 1710 in Zeitz  
Georg Christian Meißner  
Musikal. Hof- u. Feldtrompeter,  
auch Fourier in Weißenfels  
† 7. 4. 1730 in Weißenfels

4. Johanna Christina  
\* 4. 1. 1695 in Zeitz  
† 1. 1. 1753 in Weißenfels  
∞ 18. 10. 1716 in Zeitz  
Joh. Andreas Krebs  
Musikal. Hof- u. Feldtrompeter,  
auch Kammer- u. Trompeter  
in Zerbst u. Weißenfels  
† 14. 7. 1748 in Weißenfels

5. Erdmuthe Dorothea  
\* 18. 9. 1697 in Zeitz  
† in Regensburg  
∞ 22. 4. 1720 in Weißenfels  
Christian August Nicolai  
Musikal. Hof- u. Feldtrompeter,  
Kammer- u. Trompeter, Geh. Kammerdiener  
in Weißenfels, ging etwa 1739  
nach Regensburg  
† um 1760

6. Anna Magdalena  
\* 22. 9. 1701 in Zeitz  
† 27. 2. 1760 in Leipzig  
∞ 3. 12. 1721 in Köthen  
Joh. Seb. Bach

Johanna Christina u. Christian Gottlieb  
~ 20. 8. 1713  
† 30. 10. 1743  
∞ 22. 1. 1743

Christian Gottlieb  
~ 13. 11. 1714

Christoph Friedrich  
~ 16. 1. 1716  
1729 von Bach als  
Thomasschüler erwähnt

Georg Christian  
~ 18. 4. 1717

Christiana Erdmuthe  
~ 14. 2. 1719  
† 26. 5. 1719

Christian August<sup>46</sup>  
~ 20. 4. 1721

Christian Gottlieb<sup>47</sup>  
~ 4. 6. 1724

Christian Ernst Kettner  
Weißenfels, Hof- u. Feldtrompeter

Johanna Katharina  
~ 21. 10. 1743

Nach Christoph Schubart „Anna Magdalena Bach“ (Bach-Jahrbuch 1953) und eigenen Forschungen von Dr. Adolf Schmiedecke.

<sup>46</sup> Wurde Fürstlich Thurn und Taxisscher Hoffourier in Regensburg und starb dort am 27. Juni 1798.

<sup>47</sup> Wurde Musiker in London. — Für die Mitteilungen zu Anmerkung 46 und 47 danke ich Herrn Dr. Pienell vom Fürstlich Thurn und Taxisschen Zentralarchiv in Regensburg.